Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 85 (1991)
Heft: 6

Rubrik: Leserbrief

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

darauf wurde sie an der Sekundarschule in Englisch unterrichtet. In einem Brief erzählte sie mir: «Ich glaube, das weisst Du noch nicht, aber wir lernen nun tatsächlich Englisch in der Schule. (Wir, das heisst zwei (!) Mädchen.) Aber für mich ist's auch nicht mehr schwer. Already learned».

Dass ein gehörloser Mensch eine Fremdsprache lernt, kann ich noch verstehen. Er wird in seinem Studium durch keine Umweltgeräusche abgelenkt und kann sich ganz darauf konzentrieren. Dass er aber auch eine Fremdsprache spricht und wie er das schafft, kann ich nur ahnen. Wahrscheinlich lesen die Gehörlosen jeden Laut sorgfältig vom Mund ab, sprechen ihn perfekt nach, und so kann die Beziehung vom geschriebenen zum gesprochenen Wort der Fremdsprache entstehen.

Vor zwei Jahren war Sandra für ein paar Tage in London, dann für vier Wochen in den USA, zusammen mit drei gehörlosen Kameraden. Die vier hörbehinderten jungen Menschen wurden von einem Gehörlosenpfarrer betreut und bewohnten zeitweise das Camp der gehörlosen Jugendlichen der Vereinigten Staaten. Zwischendurch durften sie das Land bereisen. Auf die Frage des gegenseitigen Verstehens mit den jungen Amerikanern schrieb mir Sandra: «Im Camp haben wir uns mit Englisch, Zeichensprache und Fingeralphabet verständlich gemacht. Ging prima. Ich vermisse es sehr.»

Jetzt ist Sandra aus der Schule. Eine Lehrstelle zu finden, war nicht ganz einfach. Herr W. Hemmeler, Psychologe aus Bern, sagte in einem seiner Vorträge, dass die Leute gerne bereit seien, Verständnis zu haben für Behinderte oder Strafgefangene und -entlassene, dass sie aber möglichst nicht in Berührung oder in näheren Kontakt mit diesen Menschen treten möchten. So scheint es zeitweise tatsächlich auch mit der Arbeitsplatz-Beschaffung von Gehörlosen. Das Mädchen lernt jetzt Handsetzerin in einer Buchdruckerei. Ein Beruf, der diesen buchstabenfreudigen Menschen sicher befriedigen wird. Sie besucht die Kunstgewerbeschule der Normalhörenden, was sehr gut geht. Dazu schreibt sie: «In der Lehre ist's einfach bäumig. Ich meine, es gefällt mir noch genausogut wie am ersten Tag. Und auch in der Schule geht's so. (Obwohl die Lehrer gleichwohl drauflosschwafeln. Aber sie helfen mir schon, und auch mit den Mitschülerinnen komm' ich gut aus).»

Vor einiger Zeit hat mir Sandra ein aus dem Griechischen übersetztes Gedicht geschickt:

Die Kerzen

Die Tage der Zukunft stehen vor uns
als eine Reihe kleiner, leuchtender Kerzen
goldene, warme und lebhafte kleine Kerzen.
Die Tage, die vorbei sind, bleiben zurück
eine schmerzvolle Reihe verlöschter Kerzen.
Die, welche näher sind, qualmen noch,
kalte Kerzen, geschmolzen und gebogen.
Ich möchte sie nicht sehen. Ihr Zustand tut mir leid
und ich bin traurig, wenn ich mich an ihr erstes Licht erinnere.
Ich schaue vorwärts auf meine brennenden Kerzen.
Ich möchte nicht zurückblikken, nicht zusehen und erschauern
wie schnell die dunkle Reihe länger wird,
wie schnell die verlöschten Kerzen sich vervielfachen.

Sandra hat gelernt, ihrem Leiden mit Mut und offenen Augen entgegenzusehen. Letzthin äusserte sie sich ihrer Mutter gegenüber, dass es eigentlich gar nicht so schlimm sei, nichts zu hören, und dass sie deswegen wirklich nicht mehr traurig sei. Eine solche Aussage eines jungen Menschen ist sicher ein gewaltiger Durchbruch aus einem Sein voll Nebel und Undurchsichtigkeit in ein Leben voll Sonne und Licht.

Gehörlosen-Verein Bern

Am Sonntag, 17. März, machen wir einen

Video-Nachmittag

Beginn: 14.00 Uhr, im Clubraum am Mayweg 4.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Vorstand

Die chemische Reinigung blickt zurück

Sauber per Zufall

pd. Nicht alle Textilien lassen sich mit der Maschine oder von Hand waschen. In diesem Fall werden die Kleider einer chemischen Reinigung anvertraut. Eine Technik, die sich vor knapp hundert Jahren zu entwickeln begann.

Wie so oft im täglichen Leben, war es «Meister Zufall», der den Weg zur modernen Kleiderreinigung ebnete. Terpentinöl ist nämlich der Beginn der «chemischen» Reinigung. Und dies soll sich folgendermassen zugetragen haben: Ein gewisser Jolly Belin, Färbermeister zu Paris, hat am Anfang des 19. Jahrhunderts zufällig dieses Verfahren entdeckt. Sein Lehrling stiess eine Terpentinlampe um und das Öl ergoss sich über einen Uniformrock. Als der Meister den Rock zu retten versuchte, indem er diesen abtupfte und trocknete, stellte er zu seinem grossen Erstaunen fest, dass die mit Terpentin übergossenen Stellen sauberer waren als der Rest. Kurzerhand tauchte er den ganzen Rock in Terpentin. Der Erfolg war tatsächlich umwerfend: Die Uniform war sauber und vorallem präsentierte sich der Stoff glatt, ohne dass die Uniform zertrennt worden wäre.

Nur hatte das Terpentin schwerwiegende Nachteile, ebenso das in der Folgezeit verwendete giftige Benzol. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts verwendete man dann Benzin als Lösemittel, war damit aber einer ständigen Explosionsgefahr ausgesetzt.

Den entscheidenden Fortschritt in der Textilreinigung bildeten die zu Beginn dieses Jahrhunderts erfundenen unbrennbaren Lösemittel und die gleichzeitig darauf abgestimmten Maschinen. Auf dieser Basis vollzog sich Schritt für Schritt die Verbesserung der Reinigungsverfahren bis zur heute gebräuchlichen Technik des geschlossenen Systems, die optimale Reinungsergebnisse garantiert und dabei sowohl die Kleidung als auch die Umwelt schont.

Bist Du eine liebe, verständnisvolle

Frau

und möchtest mich, einen gutaussehenden Gehörlosen Ende Dreissig, kennenlernen, zwecks Freundschaft und eventuell späterer Heirat?

Dann schreibe mir mit Foto unter Chiffre 1705 an die Gehörlosen-Zeitung, Obstgartenstr. 66, 8105 Regensdorf.

Leserbrief

TV-Gerät für Turbenthaler Gehörlose

Sehr geehrte
Damen und Herren,

Im oben erwähnten Artikel sind mindestens zwei Angaben zu korrigieren:

– In der Deutschschweiz gibt es nicht nur zwei Heime für Gehörlose, sondern sechs insgesamt: Jegenstorf, Regensberg, Trogen und Zizers, nebst den zwei im Bericht erwähnten: Uetendorfberg und Turbenthal.

– Der Grossteil unserer Bewohner zählt nicht 40–50 Jahre, sondern 35 Pensionäre, etwa die Hälfte, sind über 70 Jahre alt.

Schliesslich ist auch der Abschnitt «Probleme der Hörbehinderten» zu einseitig ausgefallen. Ich masse mir nicht an, über die Probleme der Hörbehinderten zu schreiben. Das können diese weit besser und sachlicher. Mir geht es darum, auf die Wichtigkeit einer Rehabilitation hinzuweisen. Doch dieses Angebot ist nur für einzelne Gehörlose sinnvoll.

Ich hoffe sehr, diesem Artikel nicht nochmals in einer Zeitung zu begegnen. Sicher, wir haben uns gefreut über die Gabe und die erwähnte Firma ist damit auch gebührend geehrt worden, aber mehr wäre nun wirklich zu viel gewaschen!

Mit freundlichen Grüssen
Walter Gamper, Heimleiter

Antwort der Redaktion

Es kommt hin und wieder vor, dass wir Artikel, die uns zugesandt werden, zu wenig aufmerksam durchlesen, bevor wir sie in Druck geben. Bei besagtem Artikel war dies offenbar auch der Fall. Entschuldigung!